

NEPALEXKURSION 2020

Im September 2018 machte sich der Studiengang Bauphysik das erste Mal zu einer Exkursion in das kleine Bergdorf Mirge in Nepal auf, um den dort lebenden Menschen durch die Montage von solaren Inselanlagen ihren Lebensalltag zu vereinfachen. Das Land Nepal gehört zu einem der ärmsten Länder der Welt und die Entwicklung des Landes wird immer wieder durch Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben und Erdbeben gebremst. So wurde auch am 25. April 2015 ein Großteil des Landes durch ein Erdbeben stark zerstört. Die Idee hinter dem Vorhaben, eine Exkursion mit Studierenden in ein solches Entwicklungsland zu unternehmen, war die Verknüpfung der Lehre mit einer sinnvollen und hilfreichen Tätigkeit. So konnten bereits 2018 solare Inselanlagen für 100 Einwohner Mirges montiert werden. Da hiermit lediglich der Kern des Dorfes ausgestattet werden konnte, entschied sich der Studiengang im Februar 2020 erneut nach Mirge aufzubrechen.

Um das Projekt wiederholen zu können, galt es zuvor die nötigen finanziellen Mittel zu organisieren. Gemeinsam mit den Studierenden wurde hierfür bei Firmen und Organisationen nach Spenden gefragt. Auch ein von den Studierenden organisierter Glühweinverkauf an unserem jährlichen Bauphysikertreffen spielte einige Euros in unsere Exkursionskasse. Trotz Spendenzusagen für die Solaranlagen, war es lange ungewiss, ob unsere finanziellen Mittel zur Umsetzung des Projektes ausreichen würden. Somit war es bis wenige Wochen vorher ein Hoffen und Bangen auf die Zusage und Bestätigung der studentischen Mittel, die von der Hochschule zur Verfügung gestellt werden mussten. Vier Wochen vor unserem geplanten Abflug und damit gerade noch rechtzeitig, um alles Notwendige zu organisieren, erreichte uns die Zusage für die finanzielle Unterstützung der Hochschule.

Am Abend des 14. Februars standen nun acht mit Campingequipment und Werkzeug vollgepackte Studierende am Stuttgarter Flughafen, die sich auf das Abenteuer Nepal einlassen wollten. Nach einem mehrstündigen Flug empfing uns unser nepalesischer Organisator und mittlerweile guter Freund Ram am Flughafen in Kathmandu. Ram



Tamang stammt selbst aus Mirge und wohnt nun schon seit ein paar Jahren in Kathmandu. Er war bereits 2018 unser Ansprechpartner vor Ort und war auch in diesem Jahr für die Organisation unseres Projekts vor Ort zuständig.

Nach dem freudigen Wiedersehen mit ihm und seiner Familie machten wir uns mit dem Bus auf ins Hotel. Die kurze Strecke durch Kathmandu zeigte dabei bereits den großen Unterschied zu den uns bekannten Großstädten. Das völlige Durcheinander auf den teilweise ungeteerten Straßen, Stromkabel, die wild über den nur manchmal vorhandenen Gehwegen zusammengeflochten waren, eine Kuh, die am Straßenrand im Müll wühlt, und die vielen verstaubten Verkaufsstände, die sich direkt am Straßenrand aneinanderreiheten, zeigten, dass wir hier in einer für uns unbekanntem Welt angekommen waren. Nach einer Nacht in Kathmandu machten wir uns Richtung Mirge auf. Der großzügig mit Schlaglöchern bestückte holprige Weg über die unbefestigten Straßen Nepals ließ auf der Fahrt definitiv keine Langeweile aufkommen.



Nach unserer achtstündigen Fahrt erreichten wir Mirge und bezogen mit unseren Zelten unseren kleinen Campingplatz auf Rams Grundstück. Zusätzlich stand uns auf dem Gelände ein kleiner Raum in einem Rohbau zur Verfügung, in dem wir uns aufhalten konnten und dreimal täglich von unserem persönlichen Koch Pream mit traditionellen nepalesischen Speisen verköstigt wurden.

Am Morgen des ersten Tages starteten wir mit einer Einführung in die Technik der solaren Inselanlagen. Zusammen wurden die Funktionsweise und die unterschiedlichen Montageschritte an einer bereits bestehenden Anlage durchgegangen. Darauf folgte unser erster Arbeitsschritt, bei dem wir alle zugehörigen Teile der 50 Anlagen sortierten, damit sie von den Dorfbewohnern abgeholt werden konnten.



Am Nachmittag war es dann soweit: Bepackt mit dem nötigen Werkzeug machten wir uns in Gruppen von zwei bis drei Personen auf den Weg zu unserem ersten Hausbesuch. An diesem Tag bekamen wir das erste Mal einen Einblick in die Lebensweise der Dorfbewohner. Viele leben immer noch in einfachen, kleinen Hütten mit Wänden aus Holz und Lehm und einem Dach aus dünnem Wellblech. Wer seit dem Erdbeben schon etwas Geld zusammen hatte, konnte sich auch schon ein gemauertes Haus mit Betonträgern und Decken leisten. Doch meist reichte es nur für ein Stockwerk mit wenigen Räumen. Bei den gemauerten Gebäuden war es bemerkenswert zu sehen, dass es auch in Nepal für das Bauen Empfehlungen gab. So wird seit dem letzten Erdbeben von der Regierung angeraten, die gemauerten Wände nach jedem Meter durch einen Art Ringgurt aus Beton zu unterbrechen, um die Gebäude widerstandsfähiger gegen Erdbeben zu machen.

Die Beleuchtung in den Gebäuden war nur spärlich vorhanden. Wer etwas Geld besitzt, kann sich einen richtigen Stromanschluss leisten, was allerdings nicht bedeutet, dass man ihn auch dauerhaft nutzt, da vielen das Geld für die Stromrechnung fehlt. Zusätzlich funktioniert das Stromnetz sehr unzuverlässig. Nach stärkeren Regenfällen oder Stürmen bleibt die Stromversorgung teilweise wochenlang aus. So freuten sich die Dorfbewohner umso mehr, dass sie durch uns eine kostenlose und unabhängige Stromquelle bekamen.



Unsere solaren Anlagen bestanden aus je einem Solarpanel mit 20W_p Leistung, 4 LED-Lampen und einem Bleiakku zur Stromspeicherung. Ein Laderegler übernimmt die Steuerung aller angeschlossenen Komponenten. Die Montage war recht einfach und schon nach der zweiten Anlage gingen die Arbeitsschritte problemlos von der Hand. Die größte Herausforderung war meist die Verständigung: Trotz unserer zwei nepalesischen Dolmetscher, die unser Englisch ins Nepalesische übersetzten, dauerte es meist einige Zeit, bis klar war, wo die Lampen und Schalter positioniert werden sollten. Hier wurde immer wieder deutlich, wie unterschiedlich unsere Vorstellungen sind. Wo es für Unsereiner gewohnt erscheint, dass ein Lichtschalter neben der Eingangstür platziert wird, so war es für die meisten Menschen in Mirge klar, dass dieser in mitten des Raums von der Decke hängt.



Unsere Arbeit wurde meist von den Bewohnern des Hauses und manchmal auch der ganzen Nachbarschaft sehr interessiert verfolgt. Wir lernten so das Leben, den Alltag und auch den Zusammenhalt der Menschen direkt kennen und konnten so diese fremde Kultur hautnah miterleben. Nach getaner Arbeit bedankten sich die Bewohner meist mit einer Kleinigkeit zu essen oder einem selbstgemachten Tee oder Kaffee, welcher in jedem Haus eine andere besondere Geschmacksnuance hatte. So kamen wir ab und zu auch in den Genuss von seltsamen nepalesischen Kombinationen wie beispielsweise einem Kaffee mit Yakbutter. Insgesamt installierten wir während unseres zehntägigen Aufenthalts in Mirge 48 Anlagen in privaten Hütten und drei Anlagen an zwei Schulen von Mirge. Durch unsere Anlagen versorgen wir die Dorfbewohner mit einer kostenlosen und vom Netz unabhängigen Stromquelle und hoffen, ihren Lebensalltag so ein Stück angenehmer gestalten zu können. Gerade den Schulkindern bieten wir mit dem Licht die Möglichkeit, auch nach Einbruch der Dämmerung zuhause lernen zu können.



Nach Abschluss unsere Arbeiten im Dorf war unser Erlebnis jedoch noch nicht zu Ende. Um die Reise nach Nepal voll auszukosten, verbrachten wir weitere zwei Wochen im Land. Die Studierenden nutzten diese Zeit für Trekkingtouren und Besichtigungen rund um Kathmandu und hatten somit die Möglichkeit, das Land, die Menschen und die Kultur noch besser kennenzulernen.

Nach diesen vier Wochen kann wohl jeder von uns sagen, dass er einmal das geheimnisvolle Nepal hautnah erleben konnte. Für die Studierenden war es ein großes Erlebnis mit vielen neuen Erfahrungen, für die Dorfbewohner von Mirge hoffen wir, dass wir ihr Leben durch unsere Arbeit ein wenig bereichern konnten.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Spendern und auch der Hochschule bedanken, dass sie diese Exkursion möglich gemacht haben.

Die Vorfreude auf Nepal war riesig, auch wenn man immer gemischte Gefühle hat vor solch einer großen Reise in ein fernes Land mit einer fremden Kultur. Die Berührungsängste mit den Nepalesen waren allerdings schon bei den ersten Begegnungen verflogen, weil die Menschen dort einen sehr vertrauensvollen und herzlichen Umgang pflegen. Durch unser Solarprojekt habe ich das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben, und habe den Eindruck, den Menschen in Mirge, die zum Teil in sehr ärmlichen Verhältnissen leben, geholfen zu haben. Für mich persönlich war diese Exkursion eine bereichernde Zeit, mit zahlreichen Begegnungen, die mich nachhaltig prägen werden.

Frieder Seethaler



Für mich persönlich war die Nepalexkursion eine horizonterweiternde Erfahrung. Neben dem Arbeiten in Mirge waren meine Highlights die Natur und die Menschen vor Ort!

“

”

Christoph Dorn



Zusammenfassend kann ich sagen, war dieses Projekt auch bei meinem zweiten Besuch wieder eine großartige Erfahrung im handwerklichen, aber auch im zwischenmenschlichen Bereich. Dafür bin ich der Hochschule und allen, die dieses ermöglicht haben - von deutscher und

” nepalesischer Seite - sehr dankbar.

Andrea Markert



Heinrich Schmid

**GN
BAUPHYSIK**

Winfried Böhler

Stiftung



HOLZBAU FLACK

BRENER